

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber • Cassel, Pfarrer Modert-Frankfurt a. M.
u. die Prediger der Pilgermission. Druck v. O. Meyer, Gießen.

Nr. 25.

Sonntag, den 21. Juni 1914.

7. Jahrg.

Wir haben den Messias gefunden.

Joh. 1, 35—51.

Was ist es, das diesen Ausdruck der Bewunderung und der Freude in den Gesichtszügen dieser starken Männer hervorruft? Was treibt den einen von ihnen an den Boden? Warum streckt er so verlangend die Arme aus? Es ist ein Gedanke, der sie alle bewegt: „Wir haben den Messias gefunden.“

Da steht Er vor ihnen, nach dem sich ihr Herz so lange gesehnt. Sie schauen und lauschen voll Staunen und Glück; denn sie haben den glücklichsten Fund gemacht. Sie haben ihren Heiland gefunden.

Die Menschen sind geborene Glücksucher. Sie suchen und finden auf Erden mancherlei. Aber wahrhaft glücklich ist nur der, der sagen kann: Ich habe den Heiland gefunden. Er ist „der Trost Israels“

der Freund der Sünder, der Tröster der Betrübten, der Helfer in aller Not, die Kraft der Schwachen, die einzige Antwort auf alle Fragen des Menschenherzens, die Stillung aller Sehnsucht in der Menschenbrust, die Quelle aller Freude, der Erretter vom Tode und Spender des Lebens.

Er ist das A und das O, der Anfang und das Ende; alle unsere Quellen sind in Ihm. Glückselige Menschen, die Ihn kennen! Glückseliger Tag, da man Ihn findet! Johannes hat jene zehnte Stunde dieses denkwürdigen Tages nie vergessen (B. 39). Bist du, lieber Leser, auch schon so ein

Glücklicher, der den Heiland gefunden hat? O suche nicht länger an falschen Orten! Denke daran, wie oft dich die Welt mit allem, was sie an Freuden bietet, enttäuscht hat. Komm zu Jesu! Er enttäuscht dich nie. Oder gehörst du zu denen, die kritisch zifelnd mit Nathanael sprechen: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Vielleicht kannst auch du es mit deinem Wissen und Denken nicht vereinbaren, daß Jesus der Sohn Gottes



und Heiland der Welt ist. Dann höre die Antwort des Philippus: „Komm und sieh es!“ Ja komm zu Jesu und höre sein Wort, und alle deine Zweifel werden fliehen wie der Nebel vor der aufgehenden Sonne. Auch du wirst, wenn du ein aufrichtiger Gottsucher, in dem kein Falsch

Ist (B. 47), bist, anbetend niedersinken und ausrufen: „Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König Israels!“ Wäre Nathanael nicht mitgekommen, dann hätte er auch nicht den Herrn gesehen und wäre nicht zum Glauben gekommen. Kommst du, lieber Leser, wenn man dich einladet? Gehst du an die Orte, wo man von Jesus zeugt, wo er zu finden ist? Und wenn du kommst, kommst du mit aufrichtigem, suchendem, verlangendem Herzen? Wer kommt und sucht, der findet.

O Seele, komm eilend zum Kreuze!
Es ladet der Heiland dich ein.
Hier fließet der Born seiner Gnade
So herrlich für groß und für klein.

O kommet doch alle zum Kreuze,
Zum Kreuze nur eilet hinzu!
So gibt euch der Heiland noch heute,
Noch heute die selige Ruh.

Laßt uns noch darauf achten, wie die Jünger auf unserm Bilde dazu kamen, daß sie den Messias fanden. Sie hatten gewiß schon lange gesucht. In ihnen war ein Verlangen nach dem Trost Johannes des Täufers, jenes gewaltigen Buspredigers, an ihr Ohr drang, nahmen sie sich die Zeit und gingen hin in die Wüste, ihn zu hören. Johannes konnte ihnen selbst nicht geben, was sie suchten, doch Wegweiser konnte er ihnen sein. Und so war es doch gut, daß sie hingingen. Im Hintergrunde unseres Bildes sehen wir ihn, den Mann im härenen Büggewand, wie er die Hand ausreckt und hinweist auf Jesum: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Durch dies Zeugnis fanden die beiden ersten Jünger den Heiland. Nun können sie aber nicht schweigen; sie müssen ihr Glück andern sagen. Andreas findet am ersten seinen Bruder Simon „und führte ihn zu Jesus.“ Philippus findet seinen Freund Nathanael und sagt es ihm. So sagt es einer dem andern, und so bekommt der Heiland seine Jünger.

Muß uns das nicht beschämen? Der Meister will uns brauchen, um Jünger zu werben. Sein letzter Befehl lautet: „Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker.“ Hast du nicht Brüder und Schwestern, Freunde und Freundinnen, die du zu Jesus führen sollst? Hast du schon eine Seele dem Heiland zugeführt? Ladest du deine Freunde und Bekannten ein, daß sie mitkommen? Hast du dich schon einmal ernstlich gefragt, was deine Aufgabe in der Gemeinschaft ist? O, es gibt in unsern Gemeinschaften so viele träge Glieder. Viele möchten eine große Rolle spielen, aber wenige arbeiten. Der Herr wird einmal mit jedem von uns abrechnen, wie wir unsere Zeit und Kraft verwandt haben. Wehe dem trägen Knecht und der trägen Magd!

Den Jüngern wurde es nicht schwer, von Jesus zu zeugen. Sie waren so voll Glück und Freude, ihr ganzes Sinnen und Denken war so von Jesus erfüllt, daß der Mund davon überging. Ihr Zeugnis ist nur ein Überschießen ihres vollen Herzens. Ach, daß Jesus mehr unser ein und alles wäre und mehr unser Sinnen und Denken erfüllten möchte! Daß doch unsere Herzen mehr brennen möchten in Liebe zu Ihm und zu den Seelen, die Er uns in den Weg führt! Dann könnten wir nicht anders, wir müßten es unsern Brüdern und Freunden sagen: Wir haben den Messias gefunden. Komm und sieh es!

Gotteskinder, Priesterseelen, kommt zuhaus,
Heil'ge Hände hebt zum Himmel auf!
Betet, wirket, zeuget, ladet fleißig ein,
Führt die Blinden, tragt die Lahmen schnell herein!
Brüder, Schwestern, kommt von nah und fern,
Einen nach dem andern führet her zum Herrn!
Guhle.



Fort mit den Schulden. *)

„Emilie, nun haben wir noch einen Berg vor uns.“

„Welchen meinst du denn, Karl? Ich meine, wir wären jetzt über alle Berge, seitdem du nicht mehr trinkst. Ich bin in meinem Leben nie so glücklich gewesen wie jetzt.“

„Frau, jetzt fängt das Schuldenbezahlen an, und das ist ein hoher Berg.“

„Ach ja, der Berg ist hoch. Es wird uns ja ohnehin so knapp.“

„Ich habe den Berg gemacht, und ich will ihn auch mit Gottes Hilfe wegschaffen. Aber sei mir ein treuer Kamerad dabei, Emilie, wenn ich es auch nicht verdient habe.“

„Karl, sei still! Es ist ja alles gut. Ich will ja jetzt gern alles tun, seitdem du mir neu geschenkt bist.“

„Ja, die Schulden müssen weg, so schnell es nur geht. Ein gläubiger Christ und Blaukreuzler sein und in den Schulden stecken, das paßt sich nicht zusammen. Gott wird es mir gelingen lassen.“

(Einen Monat später.)

„Emilie, sold) einen Monat habe ich noch nicht gehabt wie den vergangenen. Ich hatte einen guten Afford, und ich glaube, der Werkmeister hat mir absichtlich die gute Arbeit zugesteckt. Und dabei flog es mir nur so von den Händen.“

*) Abschnitt aus dem Schriftchen: „Der Wirt und sein Gast.“ Bilder aus dem Wirtshausleben, von Friedrich Treufreund. (24. Seiten, illustriert). — 10 Pfg.

„Ja, Karl, der Segen Gottes hat auf dem Monat gelegen. Die Miete und die Steuern sind bezahlt, Otto und Malchen haben neue Schuhe bekommen, Fritz eine neue Hose, und doch sind von deinem Lohne noch 27 Mark übrig, und hier kann ich noch 18 Mark dazu legen.“

„Aber, Emilie, woher hast du das?“

„Wenn du Überstunden machst, kann ich es auch; ich soll ja doch dein guter Kamerad sein.“

„Emilie das habe ich nicht verdient.“

„Karl, sei still, weine doch nicht! Es ist ja alles gut. Laß uns lieber überlegen, wen wir zuerst bezahlen sollen.“

„Am liebsten möchte ich die unangenehmsten von allen Schulden weghaben, die — — Trinkschulden bei den Wirten.“

„Wieviel ist denn das?“

„Ich habe es mal zusammengerechnet. Jören erhält noch 19 und Brandes sogar noch 23 Mark.“

„Nun, Karl, das kannst du ja jetzt alles gleich bezahlen. Aber soll ich nicht lieber das Geld hinbringen?“

„Emilie, ich habe es vertrunken, und ich muß es auch wegbringen. Sei nicht bange. Ich weiß, Jesus wird mich bewahren. Aber laß uns miteinander beten.“

(Beim Wirt Brandes, der dafür bekannt ist, daß er es besonders versteht, seinen Gästen das Geld aus der Tasche zu locken):

„O sieh da, der Karl Brause! Junge, ich habe dich ja so lange nicht gesehen. Das ist aber famos, daß du wieder da bist. Frau, der Karl Brause ist wieder da, schütte ihm einmal einen ein.“

„Ich danke dir, Fritz. Ich bin aber nicht gekommen, um zu trinken, sondern um meine Schulden zu bezahlen. Sind es nicht noch 23 Mark, die du von mir bekommst?“

„Ach, Junge, das hat ja gar keine Eile! Komm, heute tue ich einen aus.“

„Jaw sagte dir schon, daß ich nicht zum Trinken gekommen bin, sondern zum Bezahlen.“

„Nun ja, es sind 22 Mark und 60 Pfennig.“

„Hier ist das Geld.“

„Danke, aber was ist denn eigentlich mit dir los? Du mochtest doch sonst gern einen guten Tropfen.“

„Fritz, du weißt so gut wie ich, daß ich jetzt zum Blauen Kreuz gehöre.“

„Sei doch nicht verrückt! Ein Kerl wie du bei diesem muckerischen Pack?!“

„Fritz, gib es auf! Im Wirtshaus habe ich meine Ruhe und meinen Frieden, mein Ehe- und Familienglück, ja meinen Gott verloren; im Blauen Kreuz habe ich alles wieder gesunden. Ja, alles was ich verloren hatte. Jesus hat meine Seele gerettet. Und Fritz, vergiß es nicht daß auch du eine unsterbliche Seele hast, die ge-

rettet werden muß, wenn sie nicht ewig verloren gehen soll. Und nun adieu, Fritz; in deiner Wirtschaft sehe ich dich nicht wieder.“ — Damit geht Karl Brause zur Tür hinaus.



Standhaftigkeit.

Zwischen den beiden großen Städten in Nord-China, Tientjin und Yenschan, wanderte Jahr für Jahr der Missionspostbote Jan hin und her. Unermüdlich trug er seine Last durch Sommerhitze und Wintersturm. Mit geringem Lohn war er zufrieden; ja als man ihm einmal seinen Lohn erhöhen wollte, da weigerte er sich, mehr Geld anzunehmen, denn er sagte: „Ich habe genug zum Leben.“ Seine Freude war nicht das Geld; seine Freude war der Heiland, dem er still und treu diente.

Es war im Juni 1900 beim Ausbruch des Boxeraufstandes, dem so viele Missionare und chinesische Christen zum Opfer gefallen sind. Auch Jan war seines Lebens nicht mehr sicher, und darum folgte er dem Rat, der ihm gegeben wurde, er solle zu entfernten Verwandten fliehen und sich dort verbergen. Er kehrte in sein Heimatdorf zurück, wurde aber dort erkannt und verraten. Zwar gelang es ihm noch, sich zu verstecken, aber als er hörte, daß nun ein Verwandter von ihm statt seiner ergriffen war, da lieferte er sich selbst seinen Verfolgern aus, indem er sagte: „Ich bin der Mann, der an Jesus glaubt: nun macht mit mir, was ihr wollt.“

Sofort ergriffen und banden sie ihn. Sie führten ihn aus dem Dorfe hinaus und gruben ein tiefes Loch in die Erde. Es war so tief, daß er aufrecht darin stehen konnte und dann gerade in dem Loch verschwand. Mit beißendem Hohn fragten sie ihn: „Kann dich Jesus jetzt wohl retten?“ Sie versprachen, ihm das Leben zu lassen, wenn er den Heiland verleugnen wollte. Er aber weigerte sich. Und nun fingen sie an, die Grube zuzuschütten, und während sie Schaufel auf Schaufel hineinschütteten, sprach Jan freundlich mit ihnen. Er erzählte ihnen von der Freude, die in seinem Herzen wohnte, seitdem er Jesus kannte, und dann fragte er sie: „Glaubet ihr, daß ich einen solchen Herrn verleugnen könnte?“ Ihre Wut wurde immer größer. Mit ihren Speeren zerstachen sie ihn, daß das Blut in die Grube rann. Dann schaufelten sie weiter. Schon war seine Brust bedeckt, so daß er nur noch schwer atmen konnte, aber er hörte nicht auf, zu ihnen zu reden vom Heiland. Als der Sand ihm schon bis an den Mund reichte, forderten sie

ihn noch einmal auf, seinen Herrn zu verleugnen. Aber seine letzte Antwort war: „Ich kann Jesum niemals aufgeben.“

Da schütteten sie das Loth zu und traten die Erde fest.



Der Dank ein's Königs.

Im Jahre 1904 hat bekanntlich die britische Bibelgesellschaft in London ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert. Schier aus allen Ländern hat sie bei dieser Gelegenheit Glückwünsche, Dank-sagungsbriefe und Geldgaben erhalten. Besonders erhehend und rührend waren aber die Gaben und Zuschriften, die die Gesellschaft aus den entlegensten Winkeln der Heidenwelt empfangen hat.

Westlich von Uganda, tief im Innern Afri-ka, liegt das kleine Königreich Toro. Dort haben vor siebzehn Jahren eingeborene Christen aus Uganda angefangen, mit dem Neuen Testament in der Hand das Evangelium zu verkündigen. Vor fünfzehn Jahren wurde der König getauft. Und im Jubiläumsjahre sendet dieser König, zu-sammen mit etlichen seiner Leute, durch Missionar Fischer ein Beutelchen, das 54 Rupien (72 Mk.)

enthält, an die Bibelgesellschaft als Beweis ihrer Dankbarkeit und Liebe. Der vom König geschrie-bene Begleitbrief lautet:

„30. September 1903. An die Häuptlinge der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft. Ich grüße Euch herzlich in unserem Herrn Jesu Christo. Danke Euch sehr für Euer Bücher in der Unjoro-sprache. Wir waren hochehrent über Euer Bemühen, den Leuten die Bibel in ihrer eigenen Sprache zu geben. Danke Euch sehr, daß ihr die Völker auf diese Weise mit dem Brote des Lebens speiset. Dafür loben wir Euch sehr. Herr Fischer hat uns von Eurer Arbeit erzählt, und wir haben uns sehr gefreut, seine Worte zu hören, und wir fahren fort, Gott zu bitten, daß er Euch Kraft und Mittel gebe, die Worte Gottes in alle Sprachen der afrikanischen Völker zu über-setzen. Hiermit senden wir Euch einen Beweis unserer Dankbarkeit. Lebt wohl! Möge Gott, unser Vater, Euch bei Eurer Arbeit helfen.

Ich bin Euer Freund in Christo Jesu.

Daudi Kasagama, König von Toro.“

G. S.



Es wird gebeten, die Versammlungsanzeigen immer Donnerstags einzusenden zu wollen.



Versammlungsanzeigen



(Versammlungen innerhalb der Landeskirche).

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung.

4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 21. Juni: Altenbusch, 23. Beuern.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Lich.

Lich, Buzbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12¼ Uhr: Sonntagsschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 21. Juni: Verf. in Wagenborn, Burthards-felden, Willingen, Langsdorf und Lich, 23. Oberbessin-gen, 24. Eitingshausen, 25. Burthardsfelden, 26. Lich, Bibelstunde.

Bezirk Nieder-Weisel.

Sonntag, den 21. Juni nachm.: Münzenberg, Fauerbach, Kirch- und Bligons, abends Niederweisel.

23. Kirch- und Pohljons, 24. Münzenberg, 25. Niederweisel, 26. Buzbach.

Sonntag, den 28. Juni nachm. 3 Uhr:

Kreissängerfest in Gambach.

Bezirk Sellrod.

Sonntag, den 21. Juni nachm. 2½ Uhr: Sellrod Männer- und Jünglingskonferenz.

(Text Apostelgeschichte 4, 1—31.)

abends 8¼ Uhr: Unter-Seibertenrod, Helpershain und Klein-Eichen.

23. Juni: Ober-Seibertenrod, 25. Wohnf. Id, 26. Groß-Eichen.

28. nachm. 2½ Uhr: Ober-Seibertenrod, Groß-Eichen.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 21. Juni nachm. 3 Uhr:

Gemeinschaftsfest in Ranstadt.

Versamml. in Schotten abends 1/9 Uhr, 23. Nidda,

24. Schotten, Bibelstunde, 25. Lißberg, 26. Ranstadt.

Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, den 21. Juni nachm. 3 Uhr im Buchwäldchen bei Großenlinden Kinderfest der Sonntags-schulen vom Bezirk Großenlinden, ferner abends 8¼ Uhr Versammlungen in Großenlinden, Allendorf, Rinzenbach, Mündholzhausen, Hörnsheim, Leihgestern.

Bezirk Alsfeld.

Sonntag, den 21. Juni: Fest im Freien in Lingel-bach. Festprediger: Herr Stadtmissionar Herrmann aus Gießen.

Das Fest in Rirtorf findet nicht am 14. Juni, son-derm am 28. Juni stat.

Sonntag, den 28. Juni nachmittags 3 Uhr in

Gambach Gesangfest des Kreises Gießen der Mitteldeutschen Vereinigung des christlichen Sängerbundes deutscher Zunge.

Jedermann ist freundlich eingeladen.